



Das RC/Go Taikonauts!-Team im Gespräch mit Thomas Jarzombek (2. v.l.). In der Bildmitte der persönliche Referent Hagen Colberg. Das Foto entstand schon 2019, vor der Corona-Pandemie.

Raumfahrt bleibt im Fokus

Ein Interview mit dem Koordinator der Bundesregierung für die Luft- und Raumfahrt, Thomas Jarzombek (MdB)

RC: *Herr Jarzombek, Franz Joseph Haydn hätte in seiner berühmten Sinfonie wohl gleich mehrere Paukenschläge verwendet, um seine Begeisterung zu den Ergebnissen der Ende November stattgefundenen ESA-Ministerratskonferenz zum Ausdruck zu bringen. Herzlichen Glückwunsch! Bitte skizzieren Sie noch einmal die Highlights aus deutscher Sicht.*

Thomas Jarzombek: Mit 3,3 Milliarden Euro ist Deutschland für die nächsten Jahre erstmals größter Investor in die ESA. Wir haben aber in Sevilla nicht nur eine stattliche Summe auf den Tisch gelegt, sondern diese auch gezielt in unsere deutschen Schwerpunkte investiert: Die Mittel für die ESA-Technologieprogramme haben wir verdoppelt, eine gute Nachricht für unsere deutschen Raumfahrt-mittelständler! Zudem fließen aus Deutschland 720 Millionen Euro in Erdbeobachtungsprogramme, das zeigt deutlich, wie ernst wir es mit der Bewältigung des Klimawandels meinen. Auch ist es uns gelungen, mit einem hohen Engagement von 55 Millionen Euro eine europäische robotische Mondmission anzustoßen. Im Bereich der Weltraumsicherheit konnten wir führend die Asteroid-

denmission HERA auf den Weg bringen. Und was mir am wichtigsten ist: Wir haben den Einstieg in den Wettbewerb im Launcherbereich realisiert: 28 Millionen Euro für das neue New-Space-Programm Commercial Space Transportation Services and Support (CSTS) und sind nun in der Lage, ein Rennen zwischen den Newspace-Anbietern im Bereich kleinerer Launcher, zu starten. Für unsere Ziele haben wir hart und teilweise bis tief in die Nacht mit unseren europäischen Partnern verhandelt, was aber zählt, ist das Ergebnis – und damit sind wir sehr zufrieden. Deutschland hat sich als verlässlicher Partner der ESA präsentiert und zugleich eigene Akzente gesetzt. Ich bin aber auch dem ESA-Generaldirektor Professor Jan Wörner und seinem Team und den spanischen Gastgebern um Pedro Duque außerordentlich dankbar für die Vorbereitung und Durchführung der Ministerkonferenz in Sevilla.

RC: *War es von Anfang an so geplant, dass Deutschland größter Beitragszahler wird?*

Thomas Jarzombek: Ich mag das Wort Beitragszahler nicht. Wir sind der größte Investor. Beiträge klingt nach

viel zahlen und wenig zurückbekommen. Wir investieren aber gezielt in Technologien und bekommen unsere Investitionen über den Georeturn wieder zurück. Es ist also aktive Technologieförderung für Deutschland. Bei der ESA-Ministerratskonferenz Space19+ ging es nicht darum, wer Erster und wer Zweiter sein wird. Unser maßgebliches Ziel war es zu jeder Zeit, Deutschland im europäischen und internationalen Kontext strategisch gut aufzustellen. Dies galt sowohl für die deutsche Wissenschaft als auch für die deutsche Industrielandschaft – von Start-ups und KMU über Midcaps bis hin zu unseren großen Systemintegratoren. Dafür haben wir die zur Verfügung stehenden Finanzmittel eingesetzt – und nicht um andere in den Schatten zu stellen.

RC: *Die Vaterschaft für diesen Erfolg liegt größtenteils bei Ihnen. Trotzdem war dieser Zuwachs wohl auch innerhalb der Bundesregierung nicht einfach durchzusetzen. Welche Dynamiken spielten da eine Rolle?*

Thomas Jarzombek: Es war ein Teamerfolg. Im Kern stand die Überzeugung, mehr in Technologie investie-

ren zu wollen. Bis nach Sevilla war es ein auch langer Weg, die Entscheidungen wurden nicht spontan getroffen, sondern lange vorbereitet. Mein Dank geht hier an das Team aus vielen Mitarbeitern von BMWi, DLR und BMVI, insbesondere aber auch an Dr. Walther Pelzer, Vorstand des DLR-Raumfahrtmanagements

RC: *Exklusiv profitieren dieses Mal die KMU von den Beschlüssen. Wie sehen die Details aus?*

Thomas Jarzombek: Wir haben in Sevilla mit unserer Mittelstandsinitiative ganz klar darauf gesetzt, den deutschen Raumfahrt-Mittelstand zu stärken – das haben wir vorher angekündigt und das ist uns am Ende auch gelungen! 250 Millionen Euro stehen für Aufträge an kleine und mittlere Unternehmen in den kommenden Jahren zur Verfügung. Gerade die Programme GSTP und ARTES Core Competitiveness haben wir für unsere Mittelständler gestärkt. Zudem sind rund 25 Millionen Euro bei Lunar Gateway – einer Raumstation, die um den Mond kreisen soll – direkt für Aufträge an KMU reserviert. Wir ermöglichen hier einen fairen Wettbewerb, der die KMU motivieren soll, innovative, qualitativ hochwertige und preislich angemessene Angebote einzureichen.

RC: *Doch der Alltag geht weiter und es warten neue Herausforderungen. Die EU-Kommission wendet enorme Summen auf: 16 Mrd. Euro beträgt das Raumfahrtbudget. Hinzu kommen Beiträge aus dem 97,6 Milliarden schweren Forschungsprogramm „Horizon Europe“; mit weiteren 235 Millionen Euro startet sie nun ihre eigene Raumfahrtagentur mit Sitz in Prag. Wird die ESA und mit ihr der Georeturn so zum Auslaufmodell, oder wie sollte sie sich aufstellen?*

Thomas Jarzombek: Die EU wird voraussichtlich ihr Raumfahrtbudget sehr deutlich steigern. Hinzu kommen noch Mittel aus dem neuen EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe, rund 1,5 Milliarden Euro sind hier zu erwarten. Aber, ob diese Zielmarken tatsächlich auch erreicht werden, bleibt abzuwarten. Ange-

sichts der aktuellen Herausforderungen, vor denen die Europäische Union in der Corona-Pandemie steht, können die Verhandlungen zum Mehrjährigen Finanzrahmen der EU noch nicht abgeschlossen werden. Die ESA-Mitgliedsstaaten hingegen haben bereits 14 Milliarden Euro für die kommenden Jahre bereitgestellt, so viel wie noch nie zuvor – ein absoluter Rekord. Dies gibt der ESA Handlungssicherheit und versetzt sie in die Lage, schon kurzfristig neue, bahnbrechende Programme ins Leben zu rufen. Ich denke z.B. an die Asteroidenabwehr-Mission HERA oder den Bau weiterer Europäischer Service Module (ESM) für das Orion-Raumfahrzeug, ohne die eine geplante astronautische Rückkehr zum Mond nicht möglich wäre. Von einem Auslaufmodell kann keine Rede sein. Die Attraktivität der ESA bleibt ungebrochen, und dies ist nicht zuletzt dem Prinzip des Georeturn zu verdanken. Dieser setzt nämlich die notwendigen Anreize, dass sich gerade die kleineren Mitgliedsstaaten überhaupt an hochrisikoreichen Raumfahrtmissionen beteiligen. Für mich senden die Budgetsteigerungen der ESA und der EU genau das richtige Signal in die Welt: Eine gemeinsame europäische Anstrengung für eine starke, global wettbewerbsfähige und innovative europäische Raumfahrt!

RC: *Der Franzose Thierry Breton ist neuer EU-Kommissar für den Binnenmarkt und Dienstleistungen sowie für die neu geschaffene Generaldirektion Verteidigung und Raumfahrt. Raumfahrt ist also bei der EU zumindest im Namen an Verteidigung geknüpft. Bedeutet dies, dass die Vorstellung europäischer Weltraumstreitkräfte dann wohl auch gleich Eingang in die EU-Raumfahrt finden wird?*

Thomas Jarzombek: Mit einer neuen Generaldirektion für Verteidigungsindustrie und Raumfahrt geht natürlich keine Aufstellung von EU-Weltraumstreitkräften einher. Die EU will und muss sich im Bereich der Verteidigungsindustrie den Herausforderungen stellen, die aus einer zersplitterten und zunehmend unter Druck geratenen europäischen



Thomas Jarzombek: "Wir haben in Sevilla ganz klar darauf gesetzt, den deutschen Raumfahrt-Mittelstand zu stärken."

Rüstungsindustrie resultieren. Parallel dazu wird sich die neue Generaldirektion dem Thema Raumfahrt widmen. Denn auch die europäische Raumfahrtindustrie steht vor der enormen Aufgabe, in einem zwar stark wachsenden, aber ebenso zunehmend unter Konkurrenzdruck stehendem Markt bestehen zu müssen. Das bedeutet, dass die neue Generaldirektion keine militärischen, sondern in erster Linie industrie- bzw. wirtschaftspolitische Ziele verfolgen wird. Ihre Frage ist dennoch nicht unberechtigt: Das europäische Raumfahrtprogramm steht bislang tatsächlich eher auf "zivilen" Füßen. GALILEO wurde bewusst als ziviles Projekt unter ziviler Führung in Abgrenzung zum GPS-System der US-Streitkräfte ins Leben gerufen. Dies ist wichtig für die Souveränität Europas. Wenn diese zentralen Infrastrukturen bedroht werden durch militärisches Handeln, dann müssen wir sie auch schützen.

RC: *Wird es eine strategische Partnerschaft mit den USA geben, die ja erst kürzlich offiziell ihre Space Force-Gründung bekanntgab?*

Thomas Jarzombek: Natürlich ist sich auch Europa der veränderten Sicherheitslage im Weltraum bewusst. Europäische Weltraumnationen haben ganz ähnliche oder vergleichbare Einheiten zu denen der US Space Force, auch Deutschland bildet darin mit dem gemeinsamen Weltraum-

→ ORION

An international collaboration

Germany

- Prime contractor
- European Service Module assembly integration and verification
- Propulsion and propulsion drive electronics
- Centralised parts procurement agent
- Data network harness for Qualification Module
- Reaction control thrusters

Italy

- Structure
- Thermal control system
- Consumable storage system
- Power control and distribution unit
- Photovoltaic assembly
- Meteoroid and debris protection system

Switzerland

- Secondary structure
- Solar array drive assembly
- Solar array simulator
- Mechanical ground support equipment

Belgium

- Tank bulkhead
- Electrical ground support equipment
- Pressure regulation units

USA

- Gas tank
- Valves, pressure regulators and pumps
- Data network harness for Flight Module
- Main and auxiliary engines
- Solar cells

France

- System tasks
- Avionics qualification
- Direct current harness
- Electronics
- Helium filters

Denmark

- Electronics
- Electrical ground support equipment

Sweden

- Propulsion
- Qualification Module integration

Norway

- Hydrophobic filter

The Netherlands

- Solar array wings

Spain

- Thermal control unit



#ExploreFarther

lagezentrum von DLR und Bundeswehr keine Ausnahme. Es bestehen bereits enge Arbeitsbeziehungen zwischen diesen Akteuren mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zu Aspekten der Weltraumsicherheit zu vertiefen. Eine besondere Rolle unter diesen bewährten Partnern nimmt Frankreich ein – auf ziviler und militärischer Ebene. Aktuell prüfen wir gemeinsam mit den Franzosen eine noch engere Abstimmung untereinander und darüber hinaus auch, wie wir zusammen mit weiteren europäischen Partnern Weltraumsicherheit gewährleisten können.

RC: Auf einer Airbus-Veranstaltung im vergangenen Jahr in Berlin sagten Sie, dass man langsam etwas klarer sieht, was die Absichten der US-Raumfahrt betrifft. Worin bestehen diese Klarheiten?

Thomas Jarzombek: Die USA sind ein zentraler Partner Deutschlands und Europas, insbesondere im Bereich astronautische Raumfahrt und Exploration. Nach der Ankündigung des amerikanischen Vize-Präsidenten Pence im vergangenen Jahr, dass die USA

bereits 2024 eine astronautische Rückkehr zum Mond anstreben, war zunächst nicht klar, welche Auswirkungen diese veränderten Pläne auf europäisch-amerikanische Kooperationsprojekte haben werden. Mittlerweile sind die Pläne der US-Amerikaner deutlich konkreter, und wir haben auch auf ESA-Ebene Gespräche mit den USA geführt, um die gemeinsamen Vorhaben weiter abzustimmen.

Die Ergebnisse sind in unsere Entscheidungen zur ESA-Ministerratskonferenz eingeflossen, d.h. wir beteiligen uns auch weiterhin am Betrieb der Internationalen Raumstation (ISS) und unterstützen das Europäische Service Modul (ESM) für Orion. Deutschland kommt dabei eine herausragende Rolle zu – mit einem Industrieanteil von rund 50 % sowie der Gesamtkoordination der Modulentwicklung und -integration durch Airbus am Standort Bremen. Dass ESM auch in der Zukunft von uns geliefert wird ist für uns sehr wichtig, dafür setzen wir uns auch deutlich ein in allen Gesprächen mit den USA.

RC: Die gegenwärtige Raumfahrt-euphorie lässt auch wieder Stimmen erwachen, die sich für eine eigene deutsche Raumfahrtagentur aussprechen, wie es sie mit der DARA von 1989 bis 1997 schon einmal gab. Wäre es nicht an der Zeit, der Raumfahrt mehr Eigenständigkeit zu geben und sie endlich von der Luftfahrt zu entkoppeln?

Thomas Jarzombek: Das DLR-Raumfahrtmanagement ist unsere deutsche Raumfahrtagentur. Damit sind wir hervorragend aufgestellt, das zeigt auch die ESA-Ministerratskonferenz. Die Raumfahrtagentur im DLR anzusiedeln war genau richtig und hat große Vorteile, gerade hinsichtlich des engen Bezugs zur Luft- und Raumfahrtforschung.

RC: Das Bekenntnis Berlins zur Digitalisierung findet in der Raumfahrt Ausdruck darin, dass nach fast zwei Jahren Suche ein einzelner Ansprechpartner im öffentlichen Dienst für die ganze Industrie gefunden und installiert wurde – er ist aber praktisch ohne Handlungsmöglichkeiten. Bei der französischen Raumfahrtagentur CNES gibt es dafür gleich ein ganzes Direktorat, selbst bei der FFG Österreichs einen eigenen Bereich – von China, Indien und den USA ganz zu schweigen. Wird sich hier etwas ändern?

Thomas Jarzombek: Wir brauchen kein Direktorat, sondern klare Entscheidungen. Hier haben wir den Rahmen gesetzt mit unseren Zeichnungen bei der Ministerratskonferenz.

RC: Das Nationale Programm in Deutschland steht in einem krassen 1 : 3 Missverhältnis zu dem in Frankreich. Nach dem Columbus-Modul könnte man sich mit dem von Airbus konzipierten „Bremen-Kreuzer“, sprich „Moon Cruiser“, auch eine neue deutsche Raumfahrtidentität schaffen, nur geht es eben nicht ohne zusätzliche Mittel. Könnte es in naher Zukunft mehr Geld geben, wie von der Industrie seit langem gefordert?

Thomas Jarzombek: Wie Sie wissen setze ich mich seit langem für eine substantielle Erhöhung des Nationalen Programms für Weltraum und

Innovation ein. Ich bin sicher, dass wir gute Argumente haben, um auch meine Kolleginnen und Kollegen im Bundestag davon zu überzeugen, dass die Raumfahrt für Deutschland eine entscheidende Schlüsseltechnologie darstellt, die wir ausreichend staatlich unterstützen müssen, um weiter weltweit vorne mitzuspielen.

Ich will aber ganz klar die Erwartungshaltung dämpfen: Corona ändert derzeit alles und hier wird viel Budget gebraucht, um die Folgen zu mildern.

RC: *Wie kommt das nationale Weltraumgesetz voran?*

Thomas Jarzombek: Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie erarbeitet derzeit Eckpunkte für ein nationales Weltraumgesetz. Auf dieser Grundlage wollen wir in den kommenden Monaten einen breit aufgestellten Diskussionsprozess mit den Ressorts und den Verbänden der Raumfahrtindustrie anstoßen, um in der zweiten Hälfte der Legislaturperiode einen entsprechenden Entwurf vorzulegen. Angestrebt wird von uns ein Gesetz, das die Regulierung von nationalen, nicht staatlichen Weltraumaktivitäten auf einen völkerrechtlich und sachlich notwendigen Umfang beschränkt.

Die Belastungen für die Raumfahrtindustrie sollen möglichst gering gehalten werden, um auch künftig ausreichend Investitionsspielräume sicherzustellen.

RC: *Seit Jahren wird beklagt, dass künftige institutionelle Starts grundsätzlich mit der Ariane 6 erfolgen sollten, auch wenn das Preisregime ungünstiger ist als das von ausländischen Anbietern. Hat sich hier was getan?*

Thomas Jarzombek: Ja, das Bundeskabinett hat bereits im November 2019 beschlossen, bei künftigen deutschen institutionellen Raumfahrtmissionen im Rahmen des rechtlich Möglichen vorrangig europäische Träger Raketen zu nutzen. Das ist ein deutliches Vertrauenssignal in Richtung der europäischen Trägerindustrie, der ESA und der europäischen Partner. Darüber hinaus beabsichtigt Deutsch-

land, gemeinsam mit Frankreich eine europaweite Initiative zur vorrangigen Nutzung der Ariane 6 voranzubringen.

RC: *Im Zusammenhang mit der Rolle des DLR begann 2012 eine Auseinandersetzung mit dem Finanzamt. Es ging um etwa 300 Mio. Euro Steuer nachforderungen, weil die Betriebsprüfer im DLR kein marktnahes Unternehmen sahen, sondern der Satzung entsprechend eine Forschungseinrichtung. Das DLR hatte sich aber wie ein Unternehmen geriert und die Mehrwertsteuer auf Einkäufe erstatten lassen. Wie wurde dieses Dilemma gelöst, denn wie man's macht, macht man es ja verkehrt?*

Thomas Jarzombek: Das Thema steuerliche Unternehmereigenschaft betraf nicht nur das DLR, sondern die gesamte Breite der außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Inzwischen sind die Finanzbehörden des Bundes und der Länder jedoch übereingekommen, dass außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im steuerlichen Sinne Unternehmereigenschaft besitzen und sich die Mehrwertsteuer im Wesentlichen weiterhin erstatten lassen dürfen. Damit wird diese seit Jahrzehnten etablierte Praxis als Teil der Finanzierung der außeruniversitären Forschung durch Bund und Länder bestätigt.

RC: *Wer gute Arbeit leistet, bekommt auch mehr Aufgaben. Ihr Minister hat Ihnen nun auch die Verantwortung für die Start-ups übertragen, die auch finanziell besser gestellt werden sollen. Wie ist die Situation?*

Thomas Jarzombek: Wir arbeiten seit Jahren am Aufbau eines deutschen Ökosystems. So investieren wir bereits rund 4 Mrd. Euro in Start-up-Gründungen. In der Amtszeit von Peter Altmaier haben wir das nun auf 8 Mrd. verdoppelt. Hinzu kommen aktuell 2 Mrd. als Corona-Hilfen. Am 1.4. hat außerdem der Zukunftsfonds den Verwaltungsrat der KfW passiert, hier werden zusätzliche 10 Mrd. folgen. Doppelt so viel übrigens wie Frankreich in die Hand nimmt. Wir steigern unsere Investitionen also von 4 auf 20

Mrd. Euro, ich würde sagen: Das ist ein Sprung. Wichtig ist aber vor allem auch, dass wir Start-ups an den Projekten Deutschlands beteiligen, wie aktuell der Corona-App. Hier kann man von den USA lernen: Die NASA hat rund 10 Mrd. Aufträge bei SpaceX platziert und damit einen globalen Champion geschaffen. Das gleiche Geld bei Boeing hätte nicht zu diesen Technologiesprüngen geführt.

RC: *Neben der ESA ist die Europäische Union ein immer größer werdender Akteur im All. Die spezielle EU-Raumfahrtverordnung wird weiterhin verhandelt. Ist hier in Brüssel ein Ende absehbar und wie soll das Kompetenzgerangel zwischen ESA und EU weitergehen?*

Thomas Jarzombek: Der größte Teil der Verhandlungen zur EU-Raumfahrtverordnung ist bereits geführt worden. Die neue EU-Kommission hat ihre Arbeit vor wenigen Monaten aufgenommen, aber die Verabschiedung des nächsten Mehrjährigen Finanzrahmens für die Jahre 2021-2027 steht noch aus. Auch der Brexit wird sich auf die EU-Raumfahrtverordnung auswirken. Dennoch kann ich guten Gewissens sagen, dass wir uns bereits auf die Zielgerade zu bewegen.

Es ist enorm wichtig, dass die Verordnung noch in diesem Jahr verabschiedet wird, damit das neue EU-Raumfahrtprogramm auch pünktlich in 2021 starten kann. Dafür wird sich Deutschland während seiner EU-Ratspräsidentschaft einsetzen. Um die beiden großen europäischen Raumfahrtprogramme der ESA und der EU bestmöglich aufeinander abzustimmen, werden wir unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft einen Weltraumrat einberufen, ESA und EU an einen Tisch bringen.

Ein solcher Weltraumrat ist genau das richtige Gremium, um mögliche Synergien der beiden Raumfahrtprogramme zu identifizieren und um künftig eine tatsächlich gemeinsame und widerspruchsfreie europäische Raumfahrtspolitik zu gestalten.

RC: *Aufgrund eines enormen Zuwachses wird die Space Tech Expo in Bremen nun jährlich durchgeführt. Auch aufgrund der günstigeren Konditionen für Aussteller und des kostenfreien Eintritts für Besucher prophezeit man der ILA zumindest für die Raumfahrt das „Aus“. Ist es wirklich sinnvoll aufgrund traditioneller oder anderer Überlegungen an der ILA festzuhalten?*

Thomas Jarzombek: Die ILA ist uns sehr wichtig. Der Luftfahrtstandort Deutschland braucht ein internationales Schaufenster. Die ILA ist nicht nur Luftfahrtmesse, sondern immer mehr Innovationsmesse. Sie richtet sich nicht nur an Fachvertreter der Industrie, sondern ebenso an die breite Öffentlichkeit, denken Sie z.B. an den Astronautentag und das große öffentliche Interesse während der Publikumsstage. Darin liegt ihr besonderer Wert. Gerade im politischen Berlin schärft die ILA das Bewusstsein für die gesellschaftliche und ökonomische Bedeutung der Luft- und Raumfahrt für unser Land. Die Absage für das Jahr 2020 ist wirklich sehr bedauerlich, ich begrüße aber die schnelle und verantwortungsvolle Entscheidung der Veranstalter, angesichts der sich ausbreitenden Pandemie. Zahlreiche Veranstaltungen der Branche sind in diesem Jahr abgesagt oder oft auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Ich würde mich wirklich sehr freuen, wenn wir möglichst bald wieder die internationale Luft- und Raumfahrtsszene zur Berlin Air Show begrüßen können.

Mit der SpaceTech Expo hat die Branche ein weiteres Forum für Raumfahrtunternehmen gefunden, das sich im Jahreskalender schon einen festen Platz gesichert hat. Angesichts des wachsenden Interesses an der Raumfahrt und der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung ist sicher Platz für beide Konzepte.

RC: *Sie haben es schon mehrmals anklagen lassen: Die Corona-Epidemie zwingt die Wirtschaft in die Knie. Wie wird sich das auf die deutsche Raumfahrtindustrie, aber auch auf die KMU und Start-ups auswirken?*

Thomas Jarzombek: Für die Raumfahrt ist es gut, dass es viele Aufträge vom Staat gibt. Damit ist die Branche in einer deutlich besseren Lage als die Luftfahrt, deren Umsätze quasi verschwunden sind. Sowohl ESA wie auch DLR haben ihre Zahlungsziele verkürzt und mit vielen Maßnahmen im Detail den Unternehmen geholfen. Das ist gut. Für die privaten Investoren greifen unsere zahlreichen Hilfsprogramme des Staates. Gleichzeitig läuft der Betrieb der Missionen aus dem ESOC trotz aller Widrigkeiten weiter. Die ESA fliegt zurzeit 21 Missionen! Ich möchte allen danken, die daran ihren Anteil haben. Selbst der Start der neuen Crew zur ISS, der 63. Expedition, fand Anfang April statt. Das ist beeindruckend und gibt auch Hoffnung!

RC: *Herr Jarzombek, Sie sind nun fast zwei Jahre im Amt und haben sich spätestens nach der ESA-MK sowohl in politischen als auch in wirtschaftlichen Kreisen hohe Anerkennung verdient. Wenn Sie zurückblicken: Wie waren die ersten Tage, Wochen in diesem Job und wie fällt ihre Einschätzung heute aus?*

Thomas Jarzombek: Ich war vor zwei Jahren Einsteiger in der Raumfahrt, bin aber ein technologieinteressierter Mensch. Daher fiel es mir leicht, Begeisterung für die Themen zu entwickeln. Ich finde es wichtig, dass auch in der Politik und bei den Top-Entscheidern die Dinge richtig verstanden werden. Daher frage ich oft nach, auch in Details hinein, solange bis wirklich bei allen genau verstanden ist, worum es geht. Ich sehe zu viele Projekte, wo das leider nicht der Fall ist. Und wir müssen immer wieder hinterfragen und neue Wege gehen. Die Welt dreht sich immer schneller und die Erfolge von heute sind morgen schon wertlos, wenn wir stehen bleiben.

RC: *Und zweitens, nach welcher Rangfolge würden Sie die folgenden raumfahrtrelevanten Themen sortieren: wissenschaftliche Erkundung des Alls, astronautische Schwerelosig-*

keitsforschung (etwa auf der ISS), Kolonisierung von Mond und Mars, unabhängiger Zugang zum All, militärische Weltraumnutzung, umweltrelevante Missionen, Suche nach außerirdischem Leben, Telekommunikation und Navigation, Asteroidenabwehr, Weltraumtourismus, Energie aus dem All, neue Technologien und Materialien, Abbau von Rohstoffen auf Asteroiden?

Thomas Jarzombek: Eine Rangfolge aufzustellen halte ich nicht für zielführend. Wie könnte man auch Grundlagenforschung, z.B. die wissenschaftliche Erkundung des Alls oder die Forschung in Schwerelosigkeit, sinnvoll gegen Nutzungstechnologien wie Navigation, Kommunikation oder Erderkundung aufwiegen? Vielmehr müssen wir dafür sorgen, dass die Raumfahrt ihre überragenden Fähigkeiten in allen Bereichen optimal ausspielen kann, in der Wissenschaft genauso wie in den Anwendungen und der Infrastruktur.

RC: *Ihr Blick in die Glaskugel: Was kann Raumfahrt in 30 Jahren? Welche Rolle wird Deutschland dabei generell und welche in einzelnen Technologiebereichen spielen?*

Thomas Jarzombek: Schauen Sie zurück, wo die Welt vor 20 Jahren war und wo wir heute stehen. Hier kann man sinnvoll nicht prognostizieren. Wir müssen Wettbewerb schaffen, offen sein für neue und zuweilen auch verrückt anmutende Ideen und uns immer wieder hinterfragen. Dann werden wir auch in Zukunft eine starke Rolle spielen.

RC: *Herr Jarzombek, wir danken für Ihre Zeit, die ausführlichen Informationen und wünschen Ihnen das Bestmögliche bei der Gestaltung der europäischen Raumfahrt.*

Mit Thomas Jarzombek sprachen Dr. Franz-Peter Spaunhorst, Jacqueline Myrrhe, Ute Habricht und Uwe Schmalting. Fotos: Ute Habricht.